

# Mitteldeutsche Nationalzeitung

Einzelpreis 15 Pf.

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

4. Jahrgang

Die Mitteldeutsche Nationalzeitung erscheint täglich (außer Sonntagen) mit 100000 Exemplaren. Preis 15 Pf. — Verlagspreis der Zeitung, including postage, 20 Pf. — Einzelhefte können nicht bestellt werden.

Donnerstag, 9. Februar 1933

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. in der 6. Seite. — Abonnementpreise ohne Nachporto werden nicht zurückgezahlt.

Nummer 34

## Kulturkampf als Wahlpardole

### Eine beliebte Verlegenheitspraxis des Zentrums

#### Die gestrige Kabinettsitzung

(Nachbericht unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 9. Febr. Das Reichskabinett trat auch gestern wieder unter Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler zu einer Sitzung zusammen. Wie wir erfahren, beschäftigte sich diese Kabinettsitzung in der Hauptsache mit Maßnahmen, die sofortige Wirkung haben sollen und die den wirtschaftlichen Schwächen wirkungsvolle Hilfe bringen werden. Einige Einzelheiten des vierjährigen Jahresplanes der Reichsregierung standen ebenfalls zur Sprache.

Der Ausschuss für Arbeitsbeschaffung und der Ausschuss für ländliche Siedlung traten anschließend an die Kabinettsitzung zusammen. Diese Ausschüsse werden nach den in der Kabinettsitzung festgelegten Grundgedanken arbeiten. Einzelheiten des Regierungsprogramms werden in der morgigen Rede des Führers im Berliner Sportpalast, die über alle deutschen Sender übertragen wird, veröffentlicht werden.

#### Regierungserklärung in Lippe

(Eigene Drahtmeldung)

Detmold, 9. Febr. Der neu gewählte lipplische Landtag trat gestern Nachmittag zu seiner ersten konstituierenden Sitzung zusammen.

Der Präsident der neuen lipplischen Landesregierung, Hr. Dr. Krappe, gab schon in der geistigen Sitzung des Landtages eine Erklärung ab, in der er betonte, daß die lipplische Regierung angesichts der gegenwärtigen Lage den größten Wert darauf lege, sich der Hilfe des Landtages zu bedienen und die gesetzgeberischen Arbeiten Hand in Hand mit ihm zu erledigen.

Die Mitglieder der Landesregierung hielten sich nicht nur als die Vertrauensmänner der wahlberechtigten hinter ihnen stehenden Kreise, sondern sie wollten Schwächere des ganzen Volkes sein und wünschten, sich dadurch auch das Vertrauen der noch fernstehenden Kreise zu erwerben. Die Landesregierung werde ihre Hauptaufgabe den erwerbsfähigen Volksgenossen zuwenden und alle Möglichkeiten zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit ausnützen. Sie sei überzeugt, daß gerade die neue deutsche Landesregierung der beste und sicherste Garant für die Befestigung der Arbeitslosigkeit sei.

#### Der Rundfunk im Wahlkampf

Berlin, 9. Febr. Für die Benutzung des Rundfunks im Wahlkampf gelten, wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, die bisherigen Richtlinien, wonach die Benutzung für oder von Parteien ausgeschlossen wurde. Regierungsmitglieder fallen selbstverständlich nicht unter dieses Verbot. Im politischen Leben haben Persönlichkeiten, können unabhängig über nationalpolitische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Fragen im Rundfunk sprechen.

#### Gegen politisch-konfessionelle Brunnenvergiftung für den Neuaufbau des Staates auf christlich-nationaler Grundlage

(Nachbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. Febr. Die parteiunabhängige nationalsozialistische Parteikorrektorenkommission: „Der Rede des kommunistischen preussischen Kultusministers Nutt, die er bei der Übernahme seines Amtes am Dienstag gehalten hat, kommt eine besondere aktuelle Bedeutung zu, im Hinblick auf die Verände des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, sich durch künstliche Erzeugung einer nicht vorhandenen Kulturkampfstimmung eine Wahlparole zu verschaffen. Die bisherige politische Praxis des Zentrums zeigt, daß von seiner Seite immer dann der Ruf ertönt: Die Religion ist in Gefahr, wenn die politische Position des Zentrums nicht sehr glücklich ist.“

Mit der Behauptung, die nationale Regierung wolle die politische Gleichberechtigung der deutschen Katholiken und ihren Einfluß im Staatsleben unterbinden, hat der Landesausführer der Bayerischen Volkspartei der Zentrumspresse das Stichwort gegeben zu einer feindschändlichen Kulturkampfparade, die sie anderen unterstellen, um selbst im Trüben fischen zu können. Es muß hier mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Behauptung des Zentrums und seiner Presse, die nationale Regierung habe die Kulturkampfparaden zu erregen, im vollen Umfang unzutreffend ist. Schon die Tatsache, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine

führende Stellung im Kabinett einnimmt, ist dem christlichen Deutschland Beweis dafür, daß in der neuen Regierung der Grundgedanke der Parität der Konfessionen des positiven Christentums garantiert ist.

Die vom Kanzler Adolf Hitler dem deutschen Volk übermittelte erste Regierungserklärung des Kabinetts enthält nicht nur keinerlei Anhaltspunkte für die aus der Zeit geriffenen Behauptungen des Zentrums, sondern bringt positiv den Willen der Regierung nach Aufrechterhaltung jedes konfessionellen Anders zum Ausdruck, indem sie das Christentum als die Basis unserer gesamten Moral proklamiert. Der preussische Kultusminister Nutt hat selbst anherden die völlig unbegründete Unterstellung kulturkampflicher Reaktionen zurückgewiesen und die christlichen Kirchen heftig Konfessionen zum Kampf gegen den Bolschewismus aufgerufen. Die Regierung Hitler will keinen Kulturkampf, sondern wird ihm schärfstens entgegengetreten, wo auch immer sie ihn findet!

Diejenigen aber, die eine im Volk nicht vorhandene Kulturkampfstimmung auf eigenfälliger Parteinteressen willen künstlich zu erregen versuchen, werden am 5. März vom Volke ihr Urteil gesprochen bekommen.

Für politische und konfessionelle Brunnenvergiftung ist im neuen Deutschland kein Raum!

## „In 10 Jahren wird es in Deutschland keinen Marxismus mehr geben“

Adolf Hitler vor Vertretern der deutschen Presse

Berlin, 9. Febr. Reichskanzler Adolf Hitler empfing, wie Berliner Wäcker melden, am Mittwoch einen Ansaß leitender Redakteure der Berliner u. in Berlin vertretenen großen Zeitungen des Reiches.

Er führte dabei aus, daß er persönlich und die Reichsregierung festes Bewußtsein auf dem Standpunkt hielten, daß die Presse geschleift werden solle. Er glaube allerdings nicht, daß sich unter den Anwesenden ein Zeitungsvorsteher befände, dessen Blatt in früheren Jahren öfter einen Verbot anheim gefallen sei als seine eigenen Zeitungen. Was die Reichsregierung aber von der Presse erwarten müsse sei, daß sie sich in neuen Männern und der guten Willen zu zeigen, das Verbot für Volk und Vaterland zu leisten. Sie müsse verlangen, daß die nomenklative und sachliche Kritik sich von persönlichen Injurien fernhalte.

Die deutsche Presse habe gegenüber den Ereignissen der Jahre 1869 bis 1897 in Deutschland sogar bis 1871 vielfach einen solchen Standpunkt eingenommen, in dem sie die große historische Entfaltung die damals angebahnt wurde, nicht verstanden habe. Das

selbe sei hinsichtlich der Person Richard Wagner geschehen, der von der Reichsregierung in den nächsten Tagen anlässlich seines 60. Todestages gefeiert würde. Diese Presse habe ihren irrtümlichen Standpunkt zu überdenken müssen, und der Reichskanzler spreche den Wunsch aus, daß die deutsche Presse der Gegenwart gegenüber denjenigen Geschehnissen, daß sich jetzt vollziehe, nicht in den gleichen Fehler verfallen und nicht später gegungen sei, einen Irrtum eingestehen.

Hitler kam wiederholt auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Kritik in der Presse zurück. Wenn sie unangenehm sei, so treibe sie die Dinge doch vorwärts und zwingt die Regierenden, so sachlich und gut zu arbeiten, daß sie vor jeder Kritik eben bestehen könnten. Die neue Reichsregierung habe den festen Willen und die unerschütterliche Überzeugung, daß durch ihre Arbeit das deutsche Vaterland wieder zu einem glücklicheren, schärferen und freieren Dasein geführt werden würde, als das Reich von heute als seinen Bürgern zu bieten vermöge. — Er sehe mannigfaltige Möglichkeiten einer (Fortsetzung auf Seite 2.)

#### Bahn frei in Preußen

Dr. Tr. Die Vera Schöcher hat gekennzeichnet durch eine gefährliche Position der verantwortlichen Regierungsorgane. Demgegenüber können wir bereits heute nach 14 Wochen der Kanzlerschaft Adolf Hitlers feststellen, daß nach Erläuterung der Macht die neue Regierung Schlag auf Schlag bewiesen hat, daß sie ersten Willens ist, mit den unhaltbaren Zuständen im deutschen Staatsgefüge reiflos aufzuräumen. Als in Folge der Ablehnung einer Unterstützung des neuen Kabinetts auf eine längere Zeit durch das Zentrum der Reichstag in seiner alten Zusammensetzung seine Unfähigkeit zu wirklich staatspolitischen Handeln bewiesen hatte, wurde er aufgelöst. Wesentliche Staatsämter wurden bereits neu besetzt, damit auch die Exekutive von dem nationalen Geist beherrscht ist. Man erziehe eine scharfe Verordnung gegen den Terror und die Verhöhnung durch die Presse. Und schließlich ging man an das Problem heran, das höher als eines der schwierigsten gehalten hatte. Zunächst wurden Neuwahlen für die preussischen Kommunen ausgeschrieben. Während man sich nun auf der Seite der Gegner mit der Auflösung des Reichstages, mit den Personalveränderungen, dem Notrecht und selbst mit den preussischen Gemeindeverfassungen verhältnismäßig schnell abgefunden hatte, ist die Erregung in der jüdisch-marxistischen Presse über die schließlich erfolgte Auflösung des Preussischen Landtages noch nicht völlig beruhigt.

Kein Problem drängte aber mit solcher Gewalt zu einer Lösung, wie der Zwiterterszustand in dem größten deutschen Lande, bekanntlich hat sich der Reichspräsident entschlossen, nach gründlicher Prüfung der staatsrechtlichen und politischen Verhältnisse auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung zu erlassen, die alle die noch der sogenannten preussischen Selbstregierung durch das Leipziger Urteil vom Herbst vorigen Jahres überlassenen Rechte aufhebt und sie dem neuen Reichskommissar für Preußen, also dem Herrn von Papen, überträgt. Damit war auch zugleich in demjenigen Gremium, welches nach der Verweigerung des Landtags, sich aufzulösen, über das Schicksal des Landtages zu entscheiden hatte, nämlich im Dreimänner-Kollegium, die Stimme des Herrn Brauns durch die des Reichspräsidenten ersetzt worden. Dieses Gremium hat nun unter Stimmenmehrheit des Präsidenten des Staatsrates, Dr. Auenauer, die Auflösung des Landtages beschlossen.

Es ist endlich den Auswirkungen jener mit der bekannten Geschäftsrundungsscheidung im Landtag begonnenen Reihe von Maßnahmen zur Verwirklichung der marxistischen Herrschaft in Preußen ein Ende besetzt worden. Diese Veränderung der Geschäftsordnung war so nur zu dem Zwecke erfolgt, um den Herrn Brauns und seinen Anhängern die Möglichkeit zu geben, sich ihre Reichsämter zu verschaffen. Die Wirtschaft in Ost-Preußen führte dann zu dem Eingreifen der Regierung von Papen im Juli vergangenen Jahres; das wurde diesen Vorgehen dadurch der Sinn genommen, daß in der Sitzung Preussens gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten auf Entscheidung einer kommissarischen Regierung vor dem Leipziger Staatsgerichtshof ein Urteil gefällt wurde, das für Preußen zwei Regier-

# Die Genfer Aussprache beendet

## Paul-Boncour verteidigt den französischen Standpunkt - Keine Aussichten für den plan constructif

zungen, nämlich eine kommissarische des Herrn von Papen und eine politischer Regierung unter Braun-Eberling, ist. Dieser in der Geschichte einzig dastehende Fall hat dann zu recht tragischen Vorfällen geführt. Weisungswiese wählten die Beamten Preußens zu wollen nicht, welcher der beiden Präsidenten die Regierung die eigentlich Folge zu leisten hatten. So sollte sich nach und nach heraus, daß das Leipziger Urteil ganz einfach nicht durchgeführt werden konnte.

Der Landtag hat nicht weniger als sieben Monate Zeit gehabt, selbst diese Bizarris zu beseitigen. Er hat für sein Versagen die verdiente Quittung erhalten. Es war nun zu erwarten, daß die abgeleitete Regierung auch diesmal wieder ihr Ziel in der Verrückung des Staatsgerichtshofes haben würde. Sie hat dann auch zwei Malagen, eine wegen der Wiederholung des Reichspräsidenten vom 6. ds. Mts. und die andere wegen der Auflösung des Landtages eingereicht. Den Staatspräsidenten der Reichspräsidenten und leider auch — wie es in der Stellungnahme Adenauers im Dreimänner-Kollegium zum Ausdruck kam — des Zentrums, hätte es entgehen, wenn die Arbeit der Reichsregierung durch die katastrophalen Zustände in Preußen gehindert worden wäre. Wir sind der Überzeugung, daß auch die juristischen Fragen, soweit sie in dieser Lebensfrage für die Nation von Wichtigkeit sind, vor der Ausgabe der Notverordnung genügend geprüft worden sind, so daß eine Wiederholung eines Verfahrens unmöglich ist. Vielleicht geht man nicht fehl in der Annahme, daß der Besuch des Reichspräsidenten, Präsidenten Dr. Brücker bei der Reichsregierung nicht nur eine formale Angelegenheit war, sondern zugleich der Klarstellung der staatsrechtlichen Lage diente. Nicht unrichtig hätte der Staatsgerichtshof am 25. Oktober festgestellt, daß die damals getroffene Regelung zur Abwendung führen würde; daraus wurde darauf hinzuweisen — wie es auch in der Begründung für das neuerliche Eingreifen heißt —, daß bei einer Pflichtverletzung der Landesregierung gegenüber dem Reich der Reichspräsident auf Grund Artikel 48 weitgehende Eingriffe in die Rechte des Bundes vornehmen kann. Dieser Fall ist aber schon dadurch gegeben, daß der preussische Ministerpräsident durch die Verletzung der Aufstellung des Landtages im Dreimänner-Kollegium die Bildung einer neuen Regierung sabotiert hat. Man versuche nun noch über den Reichsrat etwas zu erreichen. Aber es ist nach der Verlegung des Reichsrats bis zur Entscheidung in Leipzig kaum noch zu erwarten, daß nach der dort bereits eingetretenen Ermächtigung der Bundespräsidenten werden, da doch der Sonderfall Preußen nicht im geringsten etwas mit der Gefährdung des föderalistischen Gedankens zu tun hat.

Jedenfalls hat die Reichsregierung bewiesen, daß sie nach 14 Jahren sozialdemokratischer Mißwirtschaft in Preußen die Bahn frei machen will für ein nationales Parlament. Dies hat nun so größere Aussichten, als die hinter der neuen Reichsregierung stehenden nationalen Kräfte in Preußen alle ihre Stimmen zu gewinnen brauchen, um für eine der Reichsregierung entsprechende Preußenregierung im Landtag eine Mehrheit zur Verfügung zu haben. Und dies dürfte nicht zu leicht auch für das Reich von grundsätzlicher und nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

## Adolf Hitler vor der Presse

(Fortsetzung von Seite 1.)

negativen Mehrheit in Deutschland, aber eine andere positive Mehrheit als die heutige, sehr er nicht. Der Reichskanzler schloß seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß gegen die wenigen, die Deutschland demütigen schädigen wollten, allerdings mit härtester Schärfe vorgegangen werden müsse. Er gebraucht wörtlich die Versicherung: „In zehn Jahren wird es in Deutschland keinen Marxismus mehr geben.“

An die aber, die mit gutem Willen an der Rettung des Vaterlandes mitarbeiten wollten, zügle er die Bitte, diesen guten Willen auch bei der Regierung vorzutragen.

## 120 000 illegale kommunistische Druckschriften beschlagnahmt

(Eigene Drahtmeldung.)

Kassel, 9. Febr. Das Reichsjustizministerium teilte mit: Auf Grund föderalistischer Mittelungen des Staatsanwalterbüros der hiesigen SA konnte die politische Polizei in Kassel am Sonntag Nachmittag in Berlin einen Lastertransport mit 120 000 Stück (etwa 16 Zentner) einer illegalen kommunistischen Druckschrift beschlagnahmen. Der Lastertransport, ein LA-Wagen, war am Sonntag Nachmittag von Kassel abgegangen, wo die Druckschriften in einer kleinen Duderer in der Nacht vom Freitag auf Samstag hergestellt worden waren. Der Duderer ist überführt und gefänglich.

Genf, 9. Febr. Der französische Außenminister Paul-Boncour entwickelte im Senatstadium zum Schluß der großen Aussprache über den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan in einer anderthalbstündigen Rede die französische These. Er suchte den Nachweis zu führen, daß der französische Sicherheits- und Abrüstungsplan vollständig den seit dem Genfer Protokoll von 1924 vom Völkerbund gefassten Beschlüssen und Richtlinien entspräche. Die Ausführungen Paul-Boncours, die fastlich nichts Neues enthielten, gipfelten darin:

„Daß die Abrüstung und Sicherheit unauflösbar miteinander verbunden seien, daß das gegenwärtige Sicherheitsystem nicht ausreichte und nur die Annahme des französischen Sicherheitsplans zu einer Lösung der Abrüstungsfrage führen könne.“

In seiner langen Rede erwähnte Paul-Boncour jedoch mit keinem Worte weder die Gleichberechtigungsfrage noch die ausschlaggebende Vereinbarung der fünf Großmächte vom 11. Dezember über die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung. Gegenwärtig ging Paul-Boncour auch nur mit einem Worte auf die deutschen Einwände gegen den französischen Plan ein. Paul-Boncour forderte den Vorschlag regionaler Sicherheits- und gegenseitiger Hilfsabkommen als die erste entscheidende Voraussetzung für den internationalen Frieden und die Sicherung der Abrüstungen und zitierte an die Konferenz die Forderung, sich jetzt endgültig zu entscheiden, ob sie den Frankreich geforderten Weg betreten wolle. Paul-Boncour ludte damit offenbar die Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz denjenigen Mächten zuzuschreiben, die die französischen Sicherheitswünsche als Stabilisierung des gegenwärtigen europäischen Status nicht anerkennen könnten.

Zu der Erklärung Paul-Boncours wird von

deutscher Seite betont, daß die Aufgabe der Abrüstungsfrage nicht in der Schaffung neuer Sicherheitsgarantien, sondern in der Herstellung der Sicherheit durch die allgemeine Abrüstung liege. Deutschland und die übrigen in den Kriegsverträgen entworfenen Staaten verlangen, daß ihre durch die einseitige Entwertung verlorengegangene Sicherheit durch die Abrüstung der anderen Staaten oder durch die Annahme eines weltlichen Abrüstungsabkommens wieder hergestellt werde.

Der französische Plan wolle nicht abrücken, sondern führe zu neuer Abrüstung und sei daher in direktem Gegensatz zu dem im Völkerbundspakt und den Kriegsverträgen festlich übernommenen Verpflichtungen sämtlicher Mächte zur allgemeinen Abrüstung.

## Der Hauptausgang der Konferenz verlägt

Rein deutscher Arbeitsprogramm. Genf, 9. Febr. Die Verhandlungen des Hauptausgangs sind nach der Rede Paul-Boncours vorläufig bis Anfang der nächsten Woche unterbrochen worden. Das Präsidium der Konferenz tritt heute zusammen, um über das weitere Arbeitsprogramm der Konferenz zu beraten. Man nimmt an, daß von englischer und französischer Seite eine gleichzeitige Verhandlung des französischen Planes und des englischen Vorschlags gefordert werden wird.

Von deutscher Seite wird mitgeteilt, daß entgegen den ursprünglichen Absichten, ein deutsches Arbeitsprogramm der Konferenz nicht vorgelegt werden wird. Man hat sich auf deutscher Seite auf allgemeine Bestimmungen zu dem englischen Arbeitsprogramm beschränkt, die bereits in diesen mündlichen Verhandlungen mit der englischen Abordnung zum Ausdruck gekommen sind.

Von maßgebender deutscher Seite wird der Standpunkt vertreten, daß für die Einreichung deutscher Abrüstungsanträge gegenwärtig keine Voraussetzung besteht und zunächst der weitere Verlauf der Verhandlungen abgewartet werden müsse.

## Uebereinstimmende Ablehnung des französischen Planes

Genf, 9. Febr. Die mehrstimmige erste Aussprache über den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan hat zusammenfassend ergeben, daß der französische Plan von den Großmächten als eine Grundlage für die Lösung der Abrüstungsfrage abgelehnt wurde. Die amerikanische Regierung hat in der kürzlichen und zurückhaltenden Erklärung des Reichspräsidenten Adenauers eine Stellungnahme abgelehnt und sich damit im wesentlichen als desinteressiert erklärt. Die Massauer Regierung bescheidet dem französischen Plan als eine neue Methode der Abrüstung und lehnt eine Teilnahme am französischen Sicherheitsplan ab. Die englische Regierung hat ihrerseits in eindeutiger Form die Ablehnung irgendwelcher neuer Sicherheitsverpflichtungen schroff als unannehmbar zurückgewiesen. Die japanische Regierung hat bescheidener Weise zu dem französischen Plan überhaupt keine Erklärung abgegeben. Deutschland, Italien und Holland haben ebenfalls keine sachliche Stellung zu dem französischen Plan, sondern den Grundgedanken des französischen Planes, erst Schritte zum Abrüstung als unvereinbar mit den internationalen Abrüstungsverpflichtungen und mit dem eigentlichen Ziel der Konferenz bezeichnet.

Der französische Plan fand lediglich in Unterfrankreich durch die drei Mächte der kleinen Entente, insbesondere Belgien und Polen bei grundsätzlicher Zustimmung Zurückhaltung und Kritik geigen.

# Gemeindewahlen und Preussischer Staatsrat

## Vor einer starken Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse (Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die am 12. März stattfindenden preussischen Kommunalwahlen werden auch im Preussischen Staatsrat zu einer starken Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse führen. Der Staatsrat setzt sich bekanntlich aus gewählten Vertretern der Provinzialparlamente, der Kommunalparlamente der Grenzmark, Ostpreußen und Hohenzollerns und der Berliner Stadtkörperschaftsversammlung zusammen. Die jetzigen Mehrheitsverhältnisse im Staatsrat beruhen auf den letzten Gemeindewahlen in Preußen, die am 17. Dezember 1929 stattfanden. Damals trat gegenüber der bis dahin herrschenden Zusammensetzung eine nur unwesentliche Veränderung ein.

Der Staatsrat, der mehr als drei Jahre überdauert und der in seiner Zusammensetzung selbstverständlich längst überfällig ist, setzt sich im einzelnen gegenwärtig aus 29 Mitgliedern der Preußischen Staatsrat (Konstitutionale und SPD), 29 Sozialdemokraten, 19 Mitgliedern des Zentrums, 8 Kommunisten, 8 Wirtschaftsparteilern und 2 Staatsparteilern. Die Nationalsozialisten, die nach dem Ergebnis der letzten Preußischen Wahlen über mehr als ein Drittel der Stimmen des Preussischen Staatsrates verfügen müßten, sind überhaupt noch nicht vertreten.

Die gegenwärtige Zusammensetzung des Staatsrates ergibt schon allein mit den Stimmen der SPD und des Zentrums bei insgesamt 81 Mitgliedern mit 41 Stimmen eine ausreichende Mehrheit. Bei sämtlichen Bestimmungen der letzten Jahre kamen die zwei staatsparteilichen Stimmen regelmäßig noch hinzu, so daß eine Mehrheit in jedem Falle ablosch gegeben war. Die Folge davon war, daß sich der Preussische Staatsrat, besonders im letzten Jahre, als Sicherheitsrat der zentralistisch-marxistischen Regierung in Preußen gegen die Beschlüsse des schon neu gewählten Preussischen Landtages auswirken konnte. Besonders akut war der Konflikt, der sich daraus ergab, daß die Regierung, noch im vergangenen Jahre bei der Vorbereitung der von Bund und Reich geplanten Gesetzgebung des Staatsrat. Die zentralistisch-marxistische Mehrheit des Preussischen Staatsrates stellte verständlich auch den Präsidenten in der Person des Kölner Zentrums-Oberbürgermeisters Dr. Adenauer, der als Preussischer Staatsrat gleichzeitig Mitglied des Dreimänner-Kollegiums in Preußen ist. Auch dieser Umstand hat jetzt noch von einigen Seiten bei der Frage der Fortsetzung des Preussischen Landtages eine bedeutende Rolle gespielt. Adenauer hat sich bekanntlich gegen die Auflösung des Landtages

ausgesprochen und sich auch in einer Erklärung gegen die Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten über die Auflösung des Landtages gewandt. Die Möglichkeit in diesem Demonstrationsmanöver ist selbstverständlich auch nur noch deshalb gegeben, weil der derzeit noch im Amt befindliche preussische Staatspräsident sich auf eine Mehrheit des Staatsrates stützen kann, die am 12. März hinweggefegt werden wird.

Wenn man das Stimmenverhältnis, das die letzte Landtagswahl ergab, der neuen voranschreitlichen Zusammensetzung des Staatsrates gegenüberstellt, so werden von den 81 Mitgliedern des Staatsrates allein etwas über 30 Nationalsozialisten sein. Die Parteien, die im Staatsrat bisher über eine absolute Mehrheit verfügten, werden über höchstens ein Drittel der Stimmen des Staatsrates nach der Neuwahl verfügen. Mit den Wahlen vom 12. März wird also das letzte Volkswort des Marxismus in Preußen fallen.

## Stimmenverbindung zwischen Staatspartei und SPD.

Berlin, 9. Febr. Die Deutsche Staatspartei wird in allen deutschen Wahlkreisen ebenso wie in allen preussischen Wahlkreisen mit eigenen Listen in den Wahlkampf eintreten. Zur Sicherung ihrer Stimmen wird sie ihre Reichs- und Landesverbände auf den Reichs- und Landesverband der Sozialdemokratischen Partei technisch einlagern.

# Torgler bei der SPD. abgeblitzt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. Febr. Die SPD, die bekanntlich seit der Ernennung Adolf Hiltes zum Reichsminister für die SPD, und von dem überworfenen förmlich auf den Seiten rutschte und jede noch so große Selbstverleugung auf sich nimmt, um die bis dahin verächtliche marxistische „Einheitsfront“ zu erhalten, hat jetzt eine neue Abspaltung erhalten. Der kommunistische Fraktionsführer im Reichstags, Torgler, hat wie die kommunistische Presse meldet, Dienstag anlässlich der Aufgabendebatte der SPD in Berlin den Antrag angenommen, von Wels die Genehmigung zu erbeten, eine Erklärung zur Bildung einer marxistischen Einheitsfront vorlesen zu

## Mussolinis Gruß an Reichsminister Goering

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 9. Febr. Mussolini hat an Reichsminister Goering, mit dem er schon seit langen freundschaftlichen Beziehungen unterhält, seinen Glückwunsch zu dem Reichs- und Landesverband der Sozialdemokratischen Partei technisch erhalten. Ich erwidere die Glückwünsche für eine enge Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern und begrüße Sie mit dem Ausdruck großer Herzlichkeit und Sympathie. Mussolini.

## Auch Reichsratsausschüsse verlegt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 9. Febr. Die Ablehnung der Reichsratsausschüsse hat dazu geführt, daß die Sitzungen der Reichsratsausschüsse die für Mittwoch und Donnerstag vorgesehen waren nicht stattfinden.

## Auch Reichsratsausschüsse verlegt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 9. Febr. Die Ablehnung der Reichsratsausschüsse hat dazu geführt, daß die Sitzungen der Reichsratsausschüsse die für Mittwoch und Donnerstag vorgesehen waren nicht stattfinden.





### Roter Modeterror

Gestern kam es in den Räumlichkeiten und Nebenräumen an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Eine Anzahl Beilegte wurde festgestellt. Auf dem Brandplatz wurde ein, an der Baderi zwei Nationalsozialisten durch Messerhiebe verletzt. Sie fanden Aufnahme im Elisabeth-Krankenhaus. Außerdem haben noch verschiedene Verletzungen durch Messerhiebe stattgefunden. Gegen 2 Uhr wurden aus einem bei Gerrenstraße entlang fahrenden Personenauto, aber das Fahrerhaus nicht festgeklammert, 8-10 Schüsse abgegeben. Verletzte nicht festgeklammert worden. Im Grundhaus Altenstraße 6 wurde eine Fensterlaube zerstört.

Am Nachmittag wurde der Gaubetriebszellenleiter H. Bachmann am Ausgang Eisenstraße des Hauptbahnhofes von 40-50 Kommunisten angegriffen. Als er einen von ihnen zur Rede stellte, fielen die Handen mit Dolchen und feilhackenden Messern über ihn her. Nur mit Mühe konnte er sich seiner Haut wehren, er erlitt aber trotzdem eine schwere Schenkelverletzung an der linken Hand.

Bei den gestrigen Zusammenstößen hat sich wieder ein ungeheures Verlegen des Polizeipräsidiums gezeigt, auf das wir morgen ausführlicher zurückkommen, da noch einige Unklarheiten im Augenblick fehlen.

### Vollhaje und immer wieder Vollhaje

Der Name Vollhaje ist in der halleischen Bevölkerung symbolisch geworden, symbolisch für eine gewisse Kategorie von Polizeibeamten, welche glauben, daß Moskau und das internationale Identität wichtiger und wertvoller für Deutschland seien, als eine Regierung der deutschen Arbeiter der Straß und der Straße. Er ist das Symbol geworden für eine Kategorie innerhalb der Polizeibeamten, die glaubt, mit der gemeinen Brutalität überall dort vorgehen zu müssen, wo sich dieses Vorgehen gegen nationaldenkende Volksgenossen richtet.

Sehr zahlreich werden diese heute zu brutalen Taten, wenn es sich um das Verbrechensgebiet Moskau handelt. So wurde unter dem Schutz und Weisung des Herrn Gaumann Vollhaje in Westfalen die Kommune gegen die Reichsregierung demonstrieren und den Reichsminister in der gemeinen Weise beschimpfen. Wir fordern hiermit das Polizeipräsidium auf, wenn es diesen Verbrechen nicht sofort aus dem Stadtbereich entläßt, ihn wenigstens sofort zu verhaften und ein Disziplinarverfahren gegen ihn anhängig zu machen.

Ganz ausgeschlossen ist es, daß dieser Vollhaje die gesamte Volksgemeinschaft angeht, sondern nur die Vollhaje, die heute in der Stadt leben. Wir hoffen, daß dieser Artikel genügt, daß wir uns nicht nach an andere Stellen in dieser Angelegenheit wenden müssen.

### Die Deutschnationalen im Stadtparlament

Eine unfaßliche Verleumdung in der „Saale-Zeitung“

Vorgestern Abend hatten die Deutschnationalen zu einer Mittelstands-Versammlung nach dem „St. Nikolaus“ eingeladen, um vor allem zum Fall Wohlwohrl Stellung zu nehmen. Leider sprach der Vorsitzende des Vereins, Herrmann Dohbi, Berlin, mit seiner Rede von diesem alle in besonderer Maße interessierenden Vorgänge. In der Diskussion nahmen die Vertreter der verschiedenen politischen Richtungen das Wort. Aber erst unsere Stadtverordneten G. a. n. o. s. i. wurde es überlassen, zum anschließenden Thema zu sprechen. Unser V. enthielt vor allen Dingen vor der Versammlung die überaus mehrwürdige Haltung der Mehrzahl der bürgerlichen Stadtverordneten, die, wie wir in unserem Stadtverordneten-Bericht hervorgehoben hatten, gegen unseren Wohlwohrl-Antrag gestimmt hatten. Auch unser Stadtverordneter Ziebler hielt unüberlegbar den Deutschnationalen ihre Einreden in der halleischen Kommunalpolitik vor und es war außerordentlich bemerkenswert, daß nur unsere Disziplinierungs-Kommission überzeugenden Befehl erließ, die Mittelhand weiz eben, in der Vielfältigkeit eine Interessen führt.

Der gestrige Bericht in der „Saale-Zeitung“ über die Veranstaltung stellt eine beachtliche Fälschung an Verleumdungen dar. Es heißt dort, daß die nationalsozialistischen Stadtverordneten sich hätten sagen lassen müssen, daß die Behauptung der nationalsozialistischen Presse, die Deutschnationalen Stadtverordneten hätten sich nicht genaugen dem Einheitspreis-Geschäft eingestellt, un-

richtig sei. Jeder Versammlungsbesucher wird nur das eine feststellen können: Diese Darstellung der „Saale-Zeitung“ ist unrichtig! Aber darüber, in welcher Weise in Halle von Bürgerlob Kommunalpolitik gesprochen wurde, wird in noch genügendem Wahlkampf zu sprechen sein. Das eine jedenfalls konnte man in der Versammlung schon klar erkennen: Die Sympathien des Mittelstandes gehören der NSDAP und ihrer konsequenten Politik.

### Hans von Marées und das Raumproblem in der neueren Malerei

Vortrag von Dr. Oskar Schürer

Im Namen des halleischen Kunstvereins und als dessen neues Vorstandsmitglied begrüßte Dr. Oskar Schürer im Auditorium Maximum der Universität eine zahlreiche Zuhörerzahl, die sich aus Künstlern, Kunstliebenden und Kunst-„Besessenen“ zusammensetzte. Er hielt einen akademischen Vortrag über „Hans von Marées und das Raumproblem in der neueren Malerei“. Mit recht wissenschaftlicher Selbstverständlichkeit bemühte er sich, mit Hilfe von Stichtisbild-Neuerproduktionen, die raumgestaltenden Elemente der Maréesischen Gemälde zu analysieren.

### Der Kampf beginnt! Ueberfüllte Mitgliederversammlung des Stadtkreises

Au Beginn des Wahlkampfes hatte der Stadtkreis Halle gestern seine Mitglieder nach der „Saalefahrbrochüre“ gerufen. Schon lange vor Beginn war kein Stuhl mehr zu haben. Ein Zeichen, mit welcher Begeisterung der Stadtkreis Halle in diese Wahl geht.

Der Kreisleiter H. Dohm ergo gegen das vorerst eine organisatorische Veränderung innerhalb der Kreisleitung bekannt. Sedann wurden in großen Zügen die Richtlinien für den kommenden Wahlkampf bekanntgegeben. Es kommt nun die endgültige Abrechnung mit dem bisherigen System. Deshalb muß jeder, nicht nur der NS- oder SS-Mann jetzt aktiv zeigen, daß wir Nationalsozialisten kämpfen können und wollen.

Dieser Wahlkampf wird der letzte sein, der in absehbarer Zeit durchgeführt werden wird. Der Kreisleiter gab dann auch bekannt, daß nach heutigen Tagen an die Witten der NS- und SA-M. geschlossen sind.

Mitgliedern erhielten der Gauleiter, jubelnd begrüßt und erklärte, immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochen, daß es endlich allen Parteigenossen klar werden muß: Wir haben heute in Deutschland die Macht und diese Macht kann uns niemand in der ganzen Welt wieder nehmen.

Seit Januar ist die erste Periode, der Kampf um die staatliche Macht, beendet. Die zweite Periode gilt jetzt dem Kampf um das Volk. Unser Ziel ist: 51 Prozent aller Mandate. Wir hatten im Vorjahr 49 Prozent der Mandate und es wird uns jetzt ein Leichtes sein, die fehlenden 8 Prozent zu bekommen. Dabei geht unser Kampf heute nur noch gegen eine Front, den Marxismus.

Der Kampf gegen Hindenburg ist beendet, nachdem er Adolf Hitler die Macht gegeben. Am Abend des 30. Januar wurde zwischen dem Reichspräsidenten und unserem Führer ein Bündnis geschlossen, welches von keiner Macht der Welt je gelöst werden kann. Es ist heute in Berlin abgeschlossen, das Hindenburg auf Adolf Hitler, direkt schwört, und daß kein Tag vergeht, an welchem er nicht mit ihm zusammen war und die politische Lage berührt.

Wer in diesem Wahlkampf den Reichspräsidenten von Hindenburg angreift, greift damit uns an.

Heute gilt unser Kampf nur dem Marxismus. Und dazu ist der sofortige Einsatz aller Kräfte erforderlich. Der nationale Aufbruch der letzten Tage ist das größte Ereignis des Jahrhunderts. Und dabei muß den Deutschen Deutschnationalen in dieser Stunde doch gesagt werden:

Adolf Hitler steht nicht neben Herrn Zingenberg oder Herrn Seidte, sondern steht als Kanzler über diesen Mann. Und wir können feststellen: Der Mann, welcher mit seinem Genie Millionen zu begeistern und überzeugen vermochte, hat auch heute schon die 4 nationalen Männer des heutigen Kabinetts so für sich eingenommen, daß ihn alle mit unserem Gruß, der erhobenen Hand, ehren.

Die bundensübergreifende, selbstlose Arbeitskraft des Kanzlers, in dessen Arbeitszimmer heute Nacht vor 4-5 Uhr das Licht verlosch, läßt die Berliner hier heute schon in Vergleich mit dem großen Preußenkönig bringen, dessen oberer Grundsalz lautete: „Ich bin der erste Diener meines Staates.“

Und dabei war der Führer, wie uns Gauleiter Jochen verriet, nicht nur so früh und nicht erscheinend wie in den letzten Tagen, trotz dieser übertrieben Arbeitsleistung.

Marées hat das Raumproblem in dem Mittelpunkt seiner Malerei gestellt. Er ist der letzte Ausgestalter des Renaissance-Ideals, dem Menschen den Raum ausgeben zu lassen, den der Menschlichen Raum schaffen zu lassen. Darin liegt seine Kraft, daß er ein altes Ideal gestalten mußte, um einem neuen zum Sieg zu verhelfen. Er setzte der Verwirklichung der illusionistischen Raumdarstellung seine klare bildnerische Arbeit entgegen. Wir haben ihn zu den tiefsten Epizentren der Zeit und Deutschlands zu rechnen.“

Eine andere Lichtbildreihe, die unter dem Gesichtspunkt „Die Raumkunst in der Malerei der letzten 500 Jahre“ zusammengestellt war, gab Herrn Dr. Schürer Gelegenheit zu weiteren ästhetischen Kompositionen. Mancher möchte die Einbuhr mitgenommen haben, es würde die Kunst der Malerei erkennbar sein. Ja, jeder Dummkopf lernt die Kunst, Kunst zu malen, wieviele aber besitzen die Kunst, Kunst zu malen?

Dr. Schürer gab in der Einführung zu seinem Vortragsabend einen kurzen Umriss der vorbereitenden Arbeit des Kunstvereins, der am 18. März in seinen neuen Räumen am Universitätsplatz eine erste große „Ausstellung Halleischer Künstler“ veranstalten will.

zwei, drei Jahre leblich gegangen war, stellen sich mit der allgemeinen wirtschaftlichen Depression auch für die empfindliche Mittelklasse ein. Dadurch ließ er sich verleiten, auf die ihm erst bei Geschäftsabstufung zustehenden Provisionen vorzueilen zu nehmen und — um nicht überfordert zu erhalten — mehr zu verpacken, als sich verantworen lieg. . .

Einige janzig Jagen waren jetzt bei Weitem aufmarschiert, die im Laufe unzahliger Jahre auf diese Weise von G. gefascht worden waren, ihm Provisionen für Geschäfte geschickt hatten, die er niemals zum Abschluß brachte. Da G. aber in vollem Umfange unabhängig war, erwiderte sich die Vernehmung dieser zahnfleischigen Jagen.

Es stellte sich heraus, daß G. verschiedentlich bestimmte Termine für den Abschluß des jeweiligen Geschäftes ausgesetzt, diese dann aber nicht eingehalten und auch die Provision nicht zurückgeschickt hatte, obgleich er das in einem Falle sogar ausdrücklich gelugten mußte. Der Staatsanwalt beantragte gegen G. wegen Betruges in Lateinisch mit Unrecht Schließung ein Jahr neun Monate Gefängnis. Das Gericht aber erkannte unter weitgehender Zugunung mildernder Umstände auf eine einjährige Freiheitsstrafe von neun Monaten.

### Falsche fünfzigrentenmarkscheine?

Seit Mitte Januar tauchen in Norddeutschland falsche Rentenbankscheine zu 50 RM, mit dem Kopfbild eines Mannes auf einem dünnen Kavier, dem scharf hervorretenden Wasserzeichen, dem schönen, unbedruckten roten Farnel und dem unklaren, vielfach unentzifferbaren Intergrundbild.

Auf der Rückseite ist das Achenbildband herbeizuerntet sowie der umgebende mittlere Bierdruck unklar wiedergegeben. Es wird erachtet, beim Aufdecken falscher Scheine die Besondere unverzüglich der zuständigen Stelle mitzuteilen. Für die Ermittlung der Fälscher hat die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 8000 RM. ausgesetzt.

### Auch eine Scheintodpistole

Keine Waffe im Sinne des Schußwaffengesetzes sein.

Ein Elektriker hatte sich gegen den Angriff eines Kollegen wehren wollen und hatte einen Schuß aus seiner Scheintodpistole abgegeben. Diese Pistole wurde vom Schwurgericht in Halle am 22. Oktober letzten Jahres als Schußwaffe angelesen, weil durch das Geschöß der Waffe verletzt werden lieg. Der erste Anschlag des Angeklagten ist dieser Auffassung in seiner Entscheidung vom 7. Februar 1933 beigegeben. Das Geschöß aus dieser Scheintodpistole habe Durchdringungskraft besitzen und aus diesem Grunde müsse angenommen werden, daß der Elektriker eine Waffe im Sinne des Schußwaffengesetzes ohne Erlaubnis bei sich getragen habe; er sei deshalb zu Recht nach der Verurteilung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 angelesen und bestraft worden.

### Gastpfeinden in der Pauluskirche

Die seit dem plötzlichen Tod von Farrer Edele verwaltete Pfarrstelle an der Pauluskirche soll jetzt wieder besetzt werden. Herr Gastpfeinden wird durch den Gemeindevorstand in Aussicht genommen, von dem nächsten Sonntag Farrer Jakobus-Berlin beauftragt werden wird. Farrer sollen in Verbindung mit 8 Tagen Farrer Domtrödel, Weihenloos und Farrer Jäger-Sandfeld, sowie ein weiterer Farrer, der erst noch benannt werden wird. Außerdem steht Farrer Genschen-Troth, der infolge Krankheit an vergangenen Sonntag seine Gastpfeinden nicht halten konnte, auf der Liste.

### Premiere im Stadttheater

Am Donnerstag findet die Eröffnungsvorstellung von W. E. Schaffers Schauspiel „Der 18. Oktober hat“ in der Zuhörergruppe von Hans Alka. Es wirken mit die Herren Alka, von Wolfen, Eitelholz, Grief, Senfel, Licht, Löwen, Marissas, Steinmetz, Liebenmann, Jansen und Jiliger. Bühnenbild: Heinz Behrens.

Kaufmännischer Verein, G. M. Ueber Nacht werden sich die oberen Räume des „Stadtschützenhauses“ in ein Kontingenteres verhandelt haben, denn dort findet am Donnerstag, 11. Februar, die große diesjährige Jahrgangsbearbeitung statt.

„Medante im Tonfilmtheater“ hat. Die Damen erscheinen im Kostüm mit Maske, die Herren im Frack oder Smoking.

Das Querspiel an dieser gesellschaftlich hochgehenden Veranstaltung ist auch in diesem Jahr wieder sehr reg. Karten sind nur bei Frau Weitzer, Halle, G. Steintr. 17 erhältlich.

Mitglieder und Dauerkartenhaber zahlen 1,50 Mark, eingeführte Gäste 2,50 Mark.

### Parteiämterliche Bekanntmachungen

Donnerstag, 9. Februar. Kriegsgesetz vom 17-18 Uhr Erziehung im G. der Kreisleitung, Ludwig-Wilhelms-Str. 70, 18-19 Uhr Domänen-Verwaltung ebenfalls dort.









# Sür die Deutsche Frau

## Kastelen

haben jahrelang im Dorf aus Ton, wie sie sich selbst verlebte Käse, einer rätselhaft verdrissenen Frau (Kastelen) sind Angel, Regel, Kreuze.

weisen Birnen, misgebor'nen Köpfen, ein — Gespenster, Schlange, Hund: rühmt es vom Wahn, daß in Schöpfen nicht aufsteht im sie wie eine Wand.

unter sie verbar'n anmaßlich Länden, und Gott, ihr selbstgefess'nes Ich, auf einmal frumm, in Blumen miltend ganz verweigen, opfern, löschten sich.

Marie Luise Weismann 4.

## Die Hüter Eurer Ehe! Von Margarethe Hohl

gibt eine schwere moralische Erklärung der deutschen Volk. Seit wir an Stelle der Wohlhabenden die „Arbeitslosen“ haben, sind wir alle in Gefahr, krank zu werden. An die Stelle der Wohlhabenden, die sich die unglücklichsten Ehen, die ich je sah, „Gott und Vaterland“ und Eigentum sind vielen ganz die Dinge gewesen, für die man keinen Wert beim Ehen verweigert. Und deshalb dieser immerhin zum Teil unglückliche wird nun anstehend auch die Ehe, die einst unantastbar war.

ist die Ehe? Sicherlich stellen sich nicht wenige Mädchen eines Abends darunter, sich reifen Mädchen, besonders auch, suchen in diesem Sinne eine Dichtung. Die Ehe, so nenne ich, ist ein Leben, das eine zu schaffen ist, als die es scheint.“ Diese Ehe, die die Ehe zwecks ist aber nicht, aber im allein.

das will sie zuerst dazu dienen, aus dem Wohl vollkommenen Menschen zu werden. Der Mensch besteht nicht aus Mann und Weib, sondern aus Mann und Weib, und nur vollkommen sein in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

Wohlstand allein, selbst bei noch so gutem Einkommen, verleiht das Eheglück nicht, sondern nur der Ehemann, der sich in der Ehe zu vollenden sucht in der glücklichsten Ergänzung dieser beiden verschiedenen Gattungen. Wird dieser Zweck erreicht, ist nicht nur der Sinn der Ehe erfüllt, sondern auch das Glück einer Ehe gesichert.

ner Tadel, ein feiges Vorneinander-Klatschen oder ein noch feigeres Aufklopfen und Verdrängeln der Fremden. Eheliche Angelegenheiten gehören ausschließlich vor das Forum der Ehe, sie haben keine fremden Zeugen und fremden Richter nötig.

Die Ehe soll sein wie ein Staat im Kleinen, aber nicht nur ein Freiheitsstaat, sondern vor allem ein Ordnungszustand. Lassen wir in ihr den Idealismus Schillers vorankommen, der von der Ordnung sagt, daß sie „das Gleiche frei und leicht und freudig bindet“. Eheleute

vor allem müssen Ordnung halten im Haus und im Herzen, sollen nichts Fremdes, Verwirrendes, Unlauteres darin dulden und Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, diese zwei Grundpfeiler im Ordnungszustand, gegenseitig walten lassen. Gelingt ihnen dies — und am liebsten ist es — so wird ihre Ehe nicht nur zum Segen für sie selbst, sondern auch ein Beispiel für viele, ein Beispiel, das in dieser an glücklichen Ehen so armen Zeit doppelt erquicklich wäre.

## Aus der Welt der Kastelen

### Schwiegermuttertöten und Aegerfänger

Vor einem grauen Haupte stellt dich auf, liebes. Aber wenn du durch die Gatinga wandelst, den Getrippelpfad in den heißen Salzküsten des mexikanischen Hidalgo, wirst du Grefsenbäutern begegnen, vor denen du dich hinstellen mußt. Cephalopoden sensilis heißt die Riesentafel, die bis zu 15 und 20 Meter Höhe aufsteigt, wie eine unrettliche Gefahr aufrecht dastehend, vor oben bis unten mit weissen Haaren bedeckt; so hält sie stumm und unbeweglich Wache. Viele dieser maritimen Grefse sind 150, 200, selbst 300 Jahre alt. Da kann man sich blickiglich hinstellen, vor Entsetzen nämlich, aber wenn du dich hinstellen mußt, gibt, daß du dich nicht auf ein Schwiegermuttertöten fährst. Denn auch diese Kastelen mit der liebevollen Namensgebung ist ein Unheil, das in seinen ältesten Exemplaren einen kalten Meer Durchweiser erreicht, Ingegend und rings mit weissenfalten Tücheln bedeckt. Die Eigenschaften dieser Stacheln kamst du erst kennen an einer Verwandten dieses Schwiegermuttertöten, die genau so aussieht, nur etwas formig ist und „Zufallsverdrähter“ heißt.

Es scheint nicht geteuer im Kastelenwald für den einfachen Wanderer. Ringum bedeckt ihn der Schreden in lauter groben und bizarren Gestalten. Säulen, Wurzeln, Kandelaberformen und riesige Wolfsmilchgewächse reden sich nach ihm. Und die heute motorisierten Naturforscher-Expeditionen leben im häufigen Schrecken vor dem Stachelstachel, einer riesigen Stacheln, die in die Baumstämme bohren, bis ihnen die Luft ausgeht. Democh aber ist sie wertvoll und nützlich. Sie hat diesen Wert mehr innerlich, sie birgt ein seltiges, wasserhaltiges Fruchtfleisch, ihre Früchte schmecken wie vollreife Birnen oder Apfelsinen und die Dornen, die Feigenstacheln, mit den großen faden ledernen Wäffeln, schmeckt geistlich so gut wie auch Quittenstachel. Kastelen bilden vielfach die Nahrung der Eingeborenen, Weibchen, und in der Wüste hat der Hund einer Kastelen schon manchem verdurstenden Reisenden das Leben gerettet.

### Nacht der Blüten

Waldstille kann man den Charakter eines Menschen daran erkennen, ob er Kastelen liebt oder nicht. Denn zur Kastelenliebe gehören sicher bestimmte Eigenschaften. So vor allem eine unermüdlige Geduld, die jahrelang warten kann, jahrelang, bis das leberne, stachelige Weibchen erwacht ist, jahrelang, bis sich sein Inneres dem gebildigen Weibchen eines Nachts öffnet, um in dem praxidivischen Weibchen sich zu verbergen. Alle Kastelen haben ihr Gesicht gegen Weibchen gerichtet, ihre Beobachtung oder ihre Anwesenheit in dieser Hinsicht ist, wenn die Pflanze blüht, wird, und die sagen, Pflanzenstachel sagt sogar ihren ganzen Pflanzenbau der untergehenden Sonne zu. Denn sie sind alle Nachtflüher, ihre Blüten öffnen sich nur bei Nacht, und die Kastelen sind die heilige Rose für eigentliches Lebenselement ist. So stachelig und leberne, so eigenwillig und unlenker sie sich äußerlich gebieten, sie haben trotzdem ein besonders empfindliches Innenleben, das sich nur dem reifen, gebildigen und rührend beherzten Liebhaber erschließt, und auch nur für ganz kurze Zeit.

### Der Kamin

#### Von Valerie Werk.

Der Kamin war schön, daß ich mich damals gleich für die Wohnung entschieden hatte. Es war zwar ein glühend heißer Julitag, aber die Kaminoand in dem ersten Zimmer erweckte sofort Assoziationen von Traulichkeit und Behagen.

In diesem Kamin, den ich sofort mehr eigen zu nennen liebte, war, wie ich schon nachher bestätigend großzügig und vornehm. Ich konnte mir ein Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen und nahm die Wohnung, woher er kam, mit mir nach, ein Umwandler habe ich den Kamin bauen lassen. Wo auch Strombaum.

Natürlich konnte ich nicht umhin, diesen Kamin liberal zu erwählen, wo ich nach meiner neuen Wohnung gefragt wurde. Auch ich nicht gefragt wurde. Daher erwählte er sich zum Besten für menschlichen Charakter, nur sehr wenige vermochten sich mit mir darüber

zu freuen — das waren fast durchweg Frauen. Männer gaben entweder ihren gelben Neid offen zu, oder sie verwarfen ihn — selbst. Ich wurde gewarnt: „Schlicht gebaute Kamino sind runder immer! — aber: Haben Sie sich erkundigt, ob er einen richtigen Kamin hat?“ Auf die teilnehmenden Fragen nach den feinsten Feinschnittlichkeiten waren nicht zu umgehen. Darwischen gab es freundliche Leute, die sich schon jetzt auf ein gemeinsames Klatschen am Kamin freuten — ich weniger, denn es waren damals die Herrschaften, die ich nicht wollte. Da nun wollte ich also da. Vor dem Kamin stehen zwei niedrige Stühle, es gibt eine Tischplatte und das richtige Holz.

### Der „Leuchtende“ Kamin

Volle Gemeinamkeitsfreude sind die Kastelenfreunde. Sie haben sich, wie es in Deutschland und im Zeitalter der Organisation eigentlich nicht anders denkbar ist, zusammen geschlossen. Stolz tragen sie das Abzeichen D.M.G. Ihr Verband ist die Deutsche Kastelen-Gesellschaft, die jetzt 40 Jahre besteht.

Der „Leuchtende“ Kamin, der das Abzeichen D.M.G. trägt, ist der Vorläufer der 2000 Kastelenfreunde, die sich in 34 Ortsgruppen im ganzen Reich und in Wien zusammengedrängt. Interessant daran ist, daß die Kastelenfreunde, während 3. 8. die Ortsgruppe Wiesbaden bei Köln noch fast und finanzstark ist, daß sie eigens einen Delegierten zur Kastelen-Ausstellung entsenden konnte.

Es ist eine eigene Welt, in der die Kastelenfreunde leben, denn Kastelen sind abgelehnt, und sie verstehen auch, daß die Kastelen eine weibliche Seele hat. Nur oberflächliche Menschen sagen „der Kamin“, weil sie die rauhe, widerborstige Gestalt für Weib halten. Aber liegt es im Auge unserer Zeit, wird die Weibung zur Innerlichkeit und Stille wieder häufig, daß sich die Zahl der Kastelenfreunde mehr? Abermals gibt es wieder Geschäfte, die Kastelen anstellen. Die Pflanzen, deren Frucht man sonst als eine Feme der Weibermenge nicht, kommt wieder in Mode! Und das eigentliche Kastelengefäß. Wenn in manchen Großstädten in den Straßen Kastelen vom fahrenden Stand verkauft werden, wenn man sich die unheimliche Pflanze zu Geburtstagen und anderen Anlässen kauft, muß man sich wohl hüten. Aber wenn man ein Kastelen erzieht, auf den Markt gebracht wird, wie der „Leuchtende Kamin“, dann kann es einem sehr eigenem Schicksal passieren, daß ein unglückseligerer Wichtigtuer einen erklärt: „Ja, der leuchtende Kamin entsetzt so: Man muß sich Phosphor unter die Pflanzengede, den nimmt „der Kamin“ dann mit dem Wasser auf, und dann tritt der Phosphor in die Stellen, wo die Stacheln sitzen aus.“ Und das ist gar nicht wahr. Der Händler hat vielmehr den ersten Ding die Stacheln abgemittelt und die Schnittstellen mit Phosphormasse betupft, und dann leuchtet diese Stellen nach. Das sind keine wahren Kastelenfreunde — sondern Alimundhändler.

### „Königin der Nacht“

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

„Es war ein sonniger Sonntag. Im Kamin brannte ein leuchtendes Holzfeuer, denn es begann schon kühl zu werden.“ So gar sehr kühl, aber ich verachtete.

Am nächsten Tage — ein trüblicher Herbsttag war dies — aber am prächtigsten Kastelenfeuer usw.“ — lieber nicht.

Dann lobte der Sturm uns Haus mit Windstärke 11 — aber erst im Moment „Moderisch“ jagte der Herbst, nahm einen Schluß aus dem dampfenden Rauchgas und warf ein Stückchen ins lodrende Kastelenfeuer, daß die Funken stoben — „Moderisch, erzählt mir die Geschichte von Klein Jakes!“

Gestern, am nächsten Vormittag, wollte ich im Kamin Weife verbrennen — man frage nicht, ob es Weifebeife waren. Todden — „der letzte Weife zerfiel in Weife. Sie sah ins verblimmende Kastelenfeuer und leuchtete.“

Ich muß mir noch ein bißchen Zeit lassen — die Spannung ist zu groß. Vielleicht wird alles eintreffen, was mir die besten Menschen vorausgesehen haben und was ich träumte. Wer mein Kamin nicht so verächtlich an, er wird mich nicht enttäuschen.

Er wird runden — aber hoffentlich beim gemeinsamen Klatschen der Herrschaften.

Ich werde vielleicht der glückliche Passiere nachsehen — aber hoffentlich werden es die bezahlten Rechnungen vom Innung sein.

### Die Frau am Herd

Kastelen in Waumbier: Man sieht eine Kastelenblüthe mit Wasser und Wein auf gleichen Stellen. Salz, Pfeffer, eine mit Pfeffer bedeckte Zwiebel, Hummus und Lorbeerblatt, etwas Jauer hinzugeben, eine Viertelstunde kochen lassen und dann das Ganze durchsieben. Goharnt ist ein Kastelenklee und läßt ihn bei feinem Feuer etwa zwanzig Minuten stehen. Vor dem Anrichten garnieren sich ihn mit Zitronensaft.

Es ist ein Kamin, in dem die Kastelenfreunde leben, denn Kastelen sind abgelehnt, und sie verstehen auch, daß die Kastelen eine weibliche Seele hat. Nur oberflächliche Menschen sagen „der Kamin“, weil sie die rauhe, widerborstige Gestalt für Weib halten. Aber liegt es im Auge unserer Zeit, wird die Weibung zur Innerlichkeit und Stille wieder häufig, daß sich die Zahl der Kastelenfreunde mehr? Abermals gibt es wieder Geschäfte, die Kastelen anstellen. Die Pflanzen, deren Frucht man sonst als eine Feme der Weibermenge nicht, kommt wieder in Mode! Und das eigentliche Kastelengefäß. Wenn in manchen Großstädten in den Straßen Kastelen vom fahrenden Stand verkauft werden, wenn man sich die unheimliche Pflanze zu Geburtstagen und anderen Anlässen kauft, muß man sich wohl hüten. Aber wenn man ein Kastelen erzieht, auf den Markt gebracht wird, wie der „Leuchtende Kamin“, dann kann es einem sehr eigenem Schicksal passieren, daß ein unglückseligerer Wichtigtuer einen erklärt: „Ja, der leuchtende Kamin entsetzt so: Man muß sich Phosphor unter die Pflanzengede, den nimmt „der Kamin“ dann mit dem Wasser auf, und dann tritt der Phosphor in die Stellen, wo die Stacheln sitzen aus.“ Und das ist gar nicht wahr. Der Händler hat vielmehr den ersten Ding die Stacheln abgemittelt und die Schnittstellen mit Phosphormasse betupft, und dann leuchtet diese Stellen nach. Das sind keine wahren Kastelenfreunde — sondern Alimundhändler.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

Die königliche Blüte unter den Kastelen bringt die „Königin der Nacht“ hervor, äußerlich aber einem Dornrosenblüme gleichend, aber innerlich voll formender Kraft und reiner Innerlichkeit. Wenn die „Königin der Nacht“ ihre Blüte öffnet, dann ist es wie ein Wunder. Und man versteht, wenn ein Pfarrer in der Nähe von Erfurt sich abends mit der eigenen Gemeinde eine Stunde über Feld auf den Berg macht, um das Wunder der „Königin der Nacht“ zu sehen, daß sich in der Dämmerung in einem Nachborette mit einem anderen Kastelenfreunde erschließt, bis an den grauen Morgen zu beobachten, die Blüten und die Stacheln mitzuerleben, den wunderbaren, köstlichen Duft zu genießen, bis der erste Morgenwind seinen letzten Hauch aus dem Fenster verweht. O. Kallender.

„Es war ein sonniger Sonntag. Im Kamin brannte ein leuchtendes Holzfeuer, denn es begann schon kühl zu werden.“ So gar sehr kühl, aber ich verachtete.

Am nächsten Tage — ein trüblicher Herbsttag war dies — aber am prächtigsten Kastelenfeuer usw.“ — lieber nicht.

Dann lobte der Sturm uns Haus mit Windstärke 11 — aber erst im Moment „Moderisch“ jagte der Herbst, nahm einen Schluß aus dem dampfenden Rauchgas und warf ein Stückchen ins lodrende Kastelenfeuer, daß die Funken stoben — „Moderisch, erzählt mir die Geschichte von Klein Jakes!“

Gestern, am nächsten Vormittag, wollte ich im Kamin Weife verbrennen — man frage nicht, ob es Weifebeife waren. Todden — „der letzte Weife zerfiel in Weife. Sie sah ins verblimmende Kastelenfeuer und leuchtete.“

Ich muß mir noch ein bißchen Zeit lassen — die Spannung ist zu groß. Vielleicht wird alles eintreffen, was mir die besten Menschen vorausgesehen haben und was ich träumte. Wer mein Kamin nicht so verächtlich an, er wird mich nicht enttäuschen.

Er wird runden — aber hoffentlich beim gemeinsamen Klatschen der Herrschaften.

„Seien's ruhig, ich werd's auf mich nehmen!“

Am holländischen Stadthaus wurde „Der 18. Oktober“, ein Schauspiel von Walter Erich Schäfer, aufgeführt.

Nachhundertkämpfe lieferten die Deutschen Soldaten in den Diensten der Fremden Truppen die in Deutschland einwandern, hatten in den meisten Fällen kein Nationalgefühl: sie dienten diesem oder jenem Fürsten, der nur seine politischen Zwecke verfolgte.

Die erste Wandlung in dieser Hinsicht erlebte man in der Zeit der Vorkriegsperiode, d. h. der Kämpfe des deutschen Volkes zur Befreiung des französischen Jutes. Nun war ja der Rheinland eine Schöpfung Napoleons, und der Herzog von Württemberg hatte von diesem die Königskrone erhalten.

Am Morgen des 18. Oktober 1813 stand Graf Moltke mit seiner Reiterbrigade, die sich aus zwei Regimentern mit rund 600 Pferden zusammensetzte, in Vorpostenstellung vor den Toren Weisings zwischen Schönbühl und der Gasse „Zwei Eichen“.

Nachdem Friedrich von Württemberg hatte seit sechs Wochen nichts mehr von sich hören lassen; dagegen veranlaßte der Oberbefehlshaber französische Truppen, die von ihm den geheimen Befehl erhalten, sich von der französischen Armee zu trennen, wenn es sich nicht gebe.

Emil Ludwigs „deutscher“ Geist

Der Schriftsteller „deutscher“ Geist, die mit erschütternder Deutlichkeit die Seelen in deutschen Bestrebenden emporen, erwecken und fesseln.

Der Emil Ludwig Sohn ist, wie man weiß, aus Eisenrücken Schmeißer Staatsbürger geworden. Seine Wägen schreibt er leider noch „deutsch“.

Seine Wägen schreibt er leider noch „deutsch“. Im sich vor dem Ausland weiter als prominenter Vertreter des deutschen Schrifttums aufstellen zu können, hat er einen geschickten Trick erdacht, der auch von anderen seiner Klasse heute schon angewandt wird.

Achtlich wie Dick Baum schimpft also nun auch Emil Ludwig auf das Volk, das dummt genug war und noch ist, seine Sämannen in Millionen.

Und noch immer dürfen deutsche Buchhändler die Bücher solcher Leute führen, können deutsche illustrierte Zeitschriften mit ihnen Melange machen.

Königsberg behält seine beiden Bühnen

Die städtische Unternehmung der beiden Königsberger Bühnen für die Zukunft ist eine Zeitlang in Frage gestellt.

Die hat doch die nationale Gestaltung Norrmanns annehmen müssen, und aus dem lebhaften Beifall, den sie ein glücklicher Vorgang bei der Inszenierung findet, erkennt man, daß gerade in unserer Zeit das städtische Bewußtsein noch stärker geworden ist als früher.

Der Kunststiftor Karl Woermann gestorben

Ein deutscher Kunststiftor mit internationaler Bedeutung, der ehemalige Direktor der Dresdener Gemäldegalerie, Karl Woermann, ist im vollendeten 90. Lebensjahre gestorben.

Die Lebensgeschichte Christi in moderner Auffassung

Das Eutinische Luthertum feiert seit 184 Jahren die Darstellungen der Lebensgeschichte Christi von dem Meißner Prediger Martin Müller. Die Gemälde im Auftrag der katholischen Pfarrkirche zu Gressenwald entstanden, wo sie demnach auch ihren Platz finden werden.

Dresdener Premiere der neuen Oper von Richard Strauß

Die diesjährigen Festspiele der Dresdener Staatsoper finden mit der Uraufführung der neuen Oper von Richard Strauß „Arabella“ ihren würdigen Auftakt.

Weiße Herd als Meisterbetrieb

Weiße Herd, hiesig als „Wolffs erloschen“ in den Franz-Sitz-Plan der Anzeiger „Der Schützenkönig“ wird als nächste Stelle einen Meisterbetrieb spielen.

„Der Kampf um den Götterthron“

„Kampf“ erscheint am 24. Februar sofort bestellen, siehe auch Anzeige des Verlegers.

2 FRAUEN, X MÄNNER UND EIN TAUCHBOOT

Diese Frau belüßt Seelenkräfte; es wäre Schandwörterung, ihr Mut suggerieren zu wollen. Doch langsam dreht sich einmal der Hand und will sich abwenden, doch sie hält ihn fest.

„Ich meine spinnst dich, und ihr Bild sent sich in seine Augen.“

„Lob dich in bester Weise die freie Hand, indes sie noch einmal die andere dreht.“

„Lob dich in bester Weise die freie Hand, indes sie noch einmal die andere dreht.“

„Lob dich in bester Weise die freie Hand, indes sie noch einmal die andere dreht.“

Der Wohnung. Kein Mensch hat je von den luxuriösen Klümpchen der Männer erfahren — ich kann sie mir vorstellen. Eine dreifache Felle gibt es nicht, als im gelumerten Lande, doch dem Tode des Ertrinkens entgegen zu gehen.“

„Der Wellengang entwirft sich zum Sturm. Unternehmung der Fiskalfaktoren.“

„Räufte stüßten an der Tür zu den vorderen Männern. Sie schienen zu schwach zu sein, um den Hebel der schweren Stahlklappe zu betätigen.“

„Lob dich in bester Weise die freie Hand, indes sie noch einmal die andere dreht.“

„Lob dich in bester Weise die freie Hand, indes sie noch einmal die andere dreht.“

„Lob dich in bester Weise die freie Hand, indes sie noch einmal die andere dreht.“



Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

Die Wagner-Plakette aus Poggendorf, die dem Komponisten Richard Wagner zu Ehren von der Stadt Poggendorf gestiftet wurde.

# Mitteldeutsche Nationalzeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

1. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ erscheint täglich (außer Sonntags) mit jodent. Beilage „Baterland u. Welt“ — Erklärungsbeilage bei Störung infolge des Gemalt. Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden.

Donnerstag, 9. Februar 1933

Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. An-  
schriften, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Anstreichum. — Umange-  
forderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Nummer 34

## Kulturkampf als Wahlparole Eine beliebte Verlegenheitspraxis des Zentrums

### Die gestrige Kabinettsitzung (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. Febr. Das Reichskabinett trat auch gestern wieder unter Vorsitz des Reichskanzlers Adolf Hitler zu einer Sitzung zusammen. Wie wir erfahren, beschäftigte sich diese Kabinettsitzung in der Hauptsache mit Maßnahmen, die soziale Härten früherer Verordnungen mildern sollen und die den wirtschaftlich Schwachen wirkungsvolle Hilfe bringen werden. Einige Einzelheiten des Vierjahresplanes der Reichsregierung fanden ebenfalls zur Aussprache.

Der Austausch für Arbeitsbeschaffung und der Austausch für Ländliche Zielung traten anschießend an die Kabinettsitzung. Diese Fachansätze werden nach den in der Kabinettsitzung festgelegten Grundrissen arbeiten.

Einzelheiten des Regierungsprogramms werden in der morgigen Rede des Führers im Berliner Sportpalast, die über alle deutschen Sender übertragen wird, verkündet werden.

### Gegen politisch-konfessionelle Brunnenvergiftung

#### Für den Neuaufbau des Staates auf christlich-nationaler Grundlage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. Febr. Die parteiamtliche nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt: „Der Rede des kommunistischen preussischen Kultusministers Ruff, die er bei der Übernahme seines Amtes am Dienstag gehalten hat, kommt eine besondere aktuelle Bedeutung zu, im Hinblick auf die Verträge des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, die durch künstliche Erzeugung einer nicht vorhandenen Kulturkampfstimmung eine Wahlparole zu verschaffen. Die bisherige politische Praxis des Zentrums zeigt, daß von seiner Seite immer dann der Ruf ertönt: Die Religion ist in Gefahr, wenn die politische Position des Zentrums nicht sehr glücklich ist.“

Mit der Behauptung, die nationale Regierung wolle die politische Gleichberechtigung der deutschen Katholiken und ihren Einfluß im Staatsleben unterbinden, hat der Landesauschuß der Bayerischen Volkspartei der Zentrumspresse das Schwerewort einer frisch-fröhlichen Kulturkampfsche, die sie anderen unterstellen, um selbst im Frühen fischen zu können. Es muß hier mit aller Entschiedenheit festgelegt werden, daß die Behauptung des Zentrums und seiner Presse, die nationale Regierung kühne kulturkampfliche Tendenzen, im vollen Umfange wahr ist.

Allein schon die Tatsache, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine

führende Stellung im Kabinett einnimmt, ist dem christlichen Deutschland Beweis dafür, daß in der neuen Regierung der Grundgedanke der Parität der Konfessionen des positiven Christentums garantiert ist.

Die vom Kanzler Adolf Hitler dem deutschen Volk übermittelte erste Regierungserklärung des Kabinetts enthält nicht nur keinerlei Anhaltspunkte für die aus der Luft gegriffenen Behauptungen des Zentrums, sondern dringt positiv den Willen der Regierung nach Aufrechterhaltung jedes konfessionellen Gaders zum Ausdruck, indem sie das Christentum als die Basis unserer gesamten Moral proklamiert. Der preussische Kultusminister Ruff hat selbst außerdem die völlig unbegründete Unterstellung kulturkampflicher Reigungen zurückgewiesen und die christlichen Kirchen beider Konfessionen zum Kampf gegen den Volksewille aufgerufen.

Die Regierung Hitler will keinen Kulturkampf, sondern wird ihm schärfstens entgegengetreten, wo auch immer sie ihn findet!

Diejenigen aber, die eine im Volk nicht vorhandene Kulturkampfstimmung um eigennütziger Parteinteressen willen künstlich zu erzeugen versuchen, werden am 5. März vom Volke ihr Urteil gesprochen bekommen.

Für politische und konfessionelle Brunnenvergiftung ist im neuen Deutschland kein Raum!

### Bahn frei in Preußen

Dr. Tr. Die Vera Scheicher war gekennzeichnet durch eine gefährliche Passivität der verantwortlichen Regierungsorgane. Demgegenüber können wir bereits heute nach 1 1/2 Wochen der Kanzlerschaft Adolf Hitlers feststellen, daß nach Erstämpfung der Macht die neue Regierung Schlag auf Schlag die unheilbaren Zustände im deutschen Staatsgefüge reiflos aufzuräumen. Als infolge der Wöschung einer Unterstützung des neuen Kabinetts auf eine längere Zeit durch das Zentrum der Reichstag in seiner alten Zusammensetzung seine Unfähigkeit zu wirklich staatspolitischen Handeln bewiesen hatte, wurde er aufgelöst. Wesentliche Staatsämter wurden bereits neu besetzt, damit auch die Exekutive von dem nationalen Geist überblickt ist. Man ertlich eine scharfe Verordnung gegen den Terror und die Verheerung durch die Presse. Und schließlich ging man an das Problem heran, das bisher als eines der schwierigsten gepolten hatte. Zunächst wurden Neuwahlen für die preussischen Kommunen ausgeschrieben. Während man sich nun auf der Seite der Gegner mit der Auflösung des Reichstages, mit den Personalveränderungen, dem Notrecht und selbst mit den preussischen Gemeindeverhältnissen verhältnismäßig schnell abgefunden hatte, ist die Erregung in der jüdisch-marxistischen Presse über die schließlich erfolgte Auflösung des preussischen Landtages noch nicht völlig erloschen.

Kein Problem drängte aber mit solcher Gewalt zu einer Lösung, wie der 3. Winterzustand in dem größten deutschen Lande. Bekanntlich hat sich der Reichspräsident entschlossen, nach gründlicher Prüfung der staatsrechtlichen und politischen Verhältnisse auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung zu erlassen, die alle die noch der sogenannten preussischen Hohheitsregierung durch das Leipziger Urteil vom Herbst vorigen Jahres überlassenen Rechte aufhebt und sie dem neuen Reichskommissar für Preußen, also dem Herrn von Papen, übertrug. Damit war auch zugleich in demjenigen Gremium, welches nach der Verweigerung des Landtags, sich aufzulösen, über das Schicksal des Landtags zu entscheiden hatte, nämlich im Drei-Männer-Kollegium, die Stimme des Herrn Braun durch die des Vizelandtags ersetzt worden. Dieses Gremium hat nun unter Einmütigkeit des Präsidenten des Staatsrates, Dr. Adenauer, die Auflösung des Landtags beschlossen.

So ist endlich den Auswirkungen jener mit der Bekannten Geschäftsordnungsbeschaffung im Landtag begonnenen Reihe von Maßnahmen zur Verwirklichung der marxistischen Herrschaft in Preußen ein Ende bereitet worden. Diese Wende der Geschäftsordnung war ja nur zu dem Zweck erfolgt, um den Herren Braun und Seiner auch nach den April-Wahlen vom Vorjahr ihre Herrschaft zu sichern. Die Mißwirtschaft im Not-Preußen führte dann zu dem Eingreifen der Regierung von Papen im Juli vergangenen Jahres; doch wurde diesem Vorgehen dadurch der Sinn genommen, daß in der Lage Preußens gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten auf Entscheidung einer kommissarischen Regierung vor dem Leipziger Staatsgerichtshof ein Urteil gefällt wurde, das für Preußen zwei Regie-

## „In 10 Jahren wird es in Deutschland keinen Marxismus mehr geben“

Adolf Hitler vor Vertretern der deutschen Presse

Berlin, 9. Febr. Reichskanzler Hitler empfing, wie Berlinerblätter melden, am Mittwoch eine Anzahl leitender Redakteure der Berliner u. in Berlin vertretenen großen Zeitungen des Reiches.

Er führte dabei aus, daß er persönlich und die Reichsregierung keineswegs auf dem Standpunkt ständen, daß die Presse gesteuert werden solle. Er glaube allerdings nicht, daß sich unter den Anwesenden ein Zeitungsverteiler befände, dessen Blatt in früheren Jahren öfter einem Verbot anheim gefallen sei als seine eigenen Zeitungen. Was die Reichsregierung aber von der Presse erwarten müsse sei, daß sie den neuen Männern den guten Willen zubillige, das Beste für Volk und Vaterland zu leisten. Sie müsse verlangen, daß die notwendige und sachliche Kritik sich von persönlichen Injurien fernhalte.

Die deutsche Presse habe gegenüber den Ereignissen der Jahre 1859 bis 1867 in Süddeutschland sogar bis 1871 vielfach einen falschen Standpunkt eingenommen, in dem sie die große historische Entwicklung, die damals angebahnt wurde, nicht verstanden habe. Der-

selbe sei hinsichtlich der Person Richard Wagners gefascht, der von der Reichsregierung in den nächsten Tagen anlässlich seines 50. Todestages gefeiert würde. Diese Presse habe ihren irrtümlichen Standpunkt revidieren müssen, und der Reichskanzler spreche den Wunsch aus, daß die deutsche Presse der Gegenwart gegenüber denselben Geschehnissen, das sich jetzt vollziehe, nicht in dem gleichen Fehler verfallende und nicht später gezwungen sei, einen Irrtum einzugehen.

Hitler kam wiederholt auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Kritik in der Presse zurück. Wenn sie manchmal auch unangenehm sei, so treibe sie die Dinge doch vorwärts und zwingt die Regierenden, so sachlich und gut zu arbeiten, daß sie vor jeder Kritik eben bestehen könnten. Die neue Reichsregierung habe den festen Willen und die unerschütterliche Überzeugung, daß durch ihre Arbeit das deutsche Vaterland wieder zu einem glücklicheren, schöneren und freieren Dasein geführt werden würde, als das Reich von heute es seinen Bürgern zu bieten vermöge. — Er sehe mannigfaltige Möglichkeiten einer (Fortsetzung auf Seite 2.)

### Regierungserklärung in Sinnen



### Der Rundfunk im Wahlkampf

Berlin, 9. Febr. Für die Benutzung des Rundfunks im Wahlkampf gelten, wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, die bisherigen Richtlinien, wonach die Benutzung für oder von Parteien ausgeschlossen wurde. Regierungsmitgliedern fallen selbsterständlich nicht unter dieses Verbot. Im politischen Leben stehende Persönlichkeiten können unbedenklich über staatspolitische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Fragen im Rundfunk sprechen.